5'' Schwarz oder braun, die Hinterwinkel des Halsschildes und die Flügeldecken braungelb, die Schenkel der hellen Beine meist angedunkelt. — Kaukasus, Krim. — *Agriotes carinifrons* Desbr. August 1875; *Meg. Volxemi* Cand. 1878. *carinifrons* Desbr.

5' Einfarbig gelbroth. — Kaukasus, Krim. — *Athous transcaucasicus* Stierl. Dezember 1875; *Megap. Retowskii* Heyd. 1882; *Meg. fulvescens* Reitt. 1887. v. *transcaucasicus* Stierl.

4' Oberseite matt, glanzlos.

Der vorigen Art ähnlich, aber flacher, matt, hell bräunlich gelb, der Kopf und die Hinterbrust dunkel braun, die Mittellinie des Halsschildes und die Decken gegen die Spitze schwach angedunkelt. Fühler, Beine, Bauch und Basis der Flügeldecken hell gelb. Kopf fein, weitläufig punktirt, fein der Länge nach gekielt. Halsschild länger als breit, sehr fein und weitläufig punktirt, die Seiten fast gerade, die Hinterwinkel mit einem Kiel, Mittelfurche hinten angedeutet. Schildchen länglich, gelb. Flügeldecken punktirt-gestreift, hinten gemeinschaftlich abgerundet, Spitze schwach verflacht, die Zwischenräume äusserst fein, 2-reihig, weitläufig punktirt. Long. 6.5 mm. — 1 ♀.

Araxesthal bei Ordubad. Meine Collection.

opacofulvus n. sp.

Ueber *Diophrys*[1]) *caesa* Klg. und *inculcatrix* auct. nebst einer neuen Art dieser Gattung.

Von Dr. Kriechbaumer in München.

Unter den Schlupfwespen, welche H. Max Korb 1896 bei Cuenca in Castilien gesammelt und die Münchner Staatssammlung erworben hat, fand ich mehrere Exemplare der Braconidengattung *Diophrys*. 8 davon glaube ich sicher für *D. caesa* Klg. (in Waltl's Reise) und Marshall (in André's Spec. d. Hym. Vol. 8, 1 p. 573) halten zu dürfen. Die Thiere fielen mir sofort durch ihre Grösse auf, durch welche sie sich von den 3 Bozener Ex. unterschieden, die ich als *D. inculcatrix* bestimmt hatte. Da ich aber gerade in den Angaben der Grösse letztgenannter Art bei den Autoren ziemliche Verschiedenheiten fand und es daher um so nöthiger hielt, auch die übrigen Merkmale zu

---

[1]) „*Disophrys*" ist fehlerhaft zusammengesetzt und das Wort weiblichen Geschlechts.

vergleichen, suchte ich dieselbe auch bei Thomson, aber wie diese Gattung überhaupt, vergeblich. Ich war davon um so mehr überrascht, als es sich nach den Autoren um eine Art handelte, welche Linné in der Fauna Suecica beschrieben hat, die also wohl in Schweden vorkommen muss. Diese Wahrnehmung führte mich dann nothwendig dazu, den Linné'schen *Ichneumon inculator*, auf den die gleichnamige *Diophrys* gegründet wurde, einer kritischen Untersuchung zu unterziehen, deren Resultat ich hier mittheile.

Linné's Diagnose in der ersten Auflage der Fauna suecica no. 972 lautet: „*Ichneumon niger, abdomine toto ferrugineo*". Mit einer solchen Diagnose ist doch absolut nichts anzufangen und lässt sich nicht einmal die Familie bestimmen, bei welcher das Thier gesucht werden soll. In der 2. Ausgabe No. 1623 heisst es „*Ichneumon inculcator niger, abdomine falcato toto ferrugineo*". Wem könnte es nun einfallen, den Hinterleib einer *Diophrys* als *falcatus* zu bezeichnen? Eine Sichel ist nicht nur gekrümmt, sondern auch stark zusammengedrückt; wenn ersteres allein genügen würde, müsste man ja auch den wegen Leibschmerzen gekrümmten Unterleib eines Menschen als sichelförmig bezeichnen. Man wird deshalb wohl nur an einen Ophioniden denken können, worin man auch durch das aus den Act. Ups. 1736. p. 29. n. 6 genommene Merkmal „*aculeo triplici erecto*" bestärkt wird, und zwar wird man wegen des schwarzen Bruststücks an einen *Campoplex* oder an ein *Anomalon* denken müssen. Von den Flügeln heisst es in der Beschreibung nur „*Alae membranaceae*". Sollte Linné statt dieses nichtssagenden Merkmales die schwärzliche Färbung mit den beiden Glasflecken nicht bemerkt oder selbe anzugeben nicht der Mühe werth gefunden haben? Das „*Abdomen obverse ovatum*" ist allerdings eine Angabe, die sich mit dem „*abdomine falcato*" schwer vereinbaren lässt, aber verschieden aufgefasst werden kann.

In der ein Jahr früher erschienenen 11. Auflage des Syst. nat. (wahrscheinlich aber schon in einer der früheren Auflagen, die ich nicht bei der Hand habe) citirt Linné bei dieser Art „Reaum. ins. 6. t. 30. f. 9." Diese Figur stellt ein 27 mm. langes Thier vor, das mit einer *Diophrys* nicht die geringste Aehnlichkeit hat. Es zeigt ein stark länglich verdicktes Ende des mässig langen Hinterleibsstieles, hinter welchem der spindelförmige übrige Hinterleib wieder sehr schmal, wie mit einem zweiten, aber allmählig verdickten Stiele beginnt. Diese Zeichnung ist jedenfalls

unrichtig, das Thier kann aber auf keinen Fall auf eine *Diophrys* bezogen werden, es ist aber auch von dem *inculcator* Linné's verschieden. Linné scheint nur die Abbildung beachtet, aber den Text nicht nachgelesen zu haben. Reaumur sagt von diesem von ihm abgebildeten *Ichneumon* pag. 310: er war „en entier d'un rougeâtre approchant de celui d'une ambre haut en couleur; il n'avoit[1]) de brun que les yeux; il portoit ses âiles horizontalement; elles étoient toutes pleines d'iris". Letzteres heisst wohl, dass die Flügel stark schillerten. Es war also wohl ein *Ophion* oder *Paniscus*, und da Reaumur auch sagt, dass er sich aus einer behaarten Raupe des Kastanienbaumes (wohl der Rosskastanie), daher höchst wahrscheinlich aus der der *Acronycta aceris*, entwickelt habe, dürfte sich durch die Zucht noch feststellen lassen, welche Art Reaumur abbilden wollte, während Linné's *Ichn. inculcator* wohl ein ewiges Räthsel bleiben dürfte.

Fabricius scheint die Linné'sche Art bereits als einen Ophioniden aufgefasst zu haben, denn eine *Diophrys* würde er wohl kaum bei seinen Ophionen, sondern bei den Braconen eingereiht haben. Als weiteres Synonym fügte Fabricius noch Geoffr. Ins. 2. 357. 80 hinzu, der nach Gravenhorst (III. p. 555) mit der gleichnamigen Art Fourcroy's identisch seyn soll, welch letztere aber eher auf *Spathius clavatus* oder eine verwandte Art schliessen lässt.

Nees v. Esenbeck hat zuerst im Berl. Mag. VI. p. 199 no. 8 und dann in seiner Hym. Ichn. affin. Monogr. p. 138 no. 9 eine sicher als *Diophrys* zu deutende Art als *Agathis inculcator* beschrieben, aber in der irrigen Meinung, dass diese der Linné'sche *Ichn. inculcator* sey. Es ist daher bei Nees die ganze Synonymie zu streichen (denn auch der *Ichn. pictor* Vill., den Nees noch hinzufügte, gehört nicht hieher) und „Nees" als Autor beizusetzen, vielleicht mit dem Beisatze ‚saltem ex parte'. Der Umstand nämlich, dass Nees die Grösse seiner Art auf 4 $^1/_2$''' angiebt, scheint mir die Möglichkeit nicht auszuschliessen, dass eine Vermengung mit *caesa* stattgefunden hat oder Nees gar nur diese vor sich hatte, während es andererseits jedenfalls wahrscheinlicher ist, dass um Wien, woher Nees seine Exemplare erhielt, die um Bozen einheimische Art und nicht die nur viel südlicher vorkommende *caesa* zu finden ist.

---

[1]) Nach dem alten Französisch statt „avait".

Marshall (in André's Hym. Vol. IV, 1 p. 573—5 scheint mir die beiden Arten richtig unterschieden, aber die Unterschiede nicht genau wiedergegeben zu haben. Er nennt den Hinterrücken von *caesa* „horizontal", den von *inculcatrix*, welchen er ebenfalls noch irrig für die Linné'sche Art hält, „déclive en arrière, court." Ich finde aber den Hinterrücken von *caesa* schräg abfallend und flach, den von *inculcatrix* stärker gewölbt und daher auch hinten stärker abfallend; auch ist bei *caesa* beiderseits ober dem Enddorn noch ein kleines halbkreisförmiges Plättchen zu sehen, das bei *inculcatrix* fehlt. Als Fundorte giebt Marshall für *caesa* Spanien, Portugal, Sizilien und Algerien, für *inculcatrix* Schweden, Deutschland, Oesterreich, Südfrankreich und Spanien an. Ich glaube indess, dass bei letzterer Art die Angabe des Vorkommens in Schweden jedenfalls irrthümlich ist und auf der falschen Deutung der Linné'schen Art beruht. Auch aus dem eigentlichen (cisalpinen) Deutschland ist mir noch kein zuverlässiger Fundort bekannt. In Ungarn sollen nach Szépligeti (Termész. Füzet. Vol. XIX. 1896. p. 377.) beide Arten vorkommen, da dieser Autor aber sagt, er könne keinen andern Unterschied zwischen den beiden Arten finden, als dass bei *caesa* wenigstens die Hinterhüften ganz roth sind, so frägt es sich, ob Szépligeti wirklich 2 verschiedene Arten oder nur die *caesa*, wie es die Grösse von 4,5 (nicht 5,5 wie irrthümlich gedruckt ist) vermuthen liesse, vor sich hatte, oder ob *inculcatrix* wie bei Ns. diese ansehnliche Grösse erreicht. Es wäre übrigens kaum anzunehmen, dass nicht auch Exemplare vorkommen, welche zwischen der von Marshall angegebenen Grösse der beiden Arten ($4^1/_2$ mm. für *inculcatrix* u. $7—10^1/_2$ mm. für *caesa*) die Mitte halten. Die Färbung des Kopfes, Bruststücks, Hinterleibes und der Beine, resp. Hüften ist sicher bei beiden Arten Veränderungen unterworfen und wird daher die Form des Hinterrückens als das Hauptunterscheidungsmerkmal zu betrachten sein.

Von den 8 spanischen *caesa* haben 3, die ich an der wenn auch nur schwach vorstehenden Legröhre bestimmt als ♀ erkennen kann, schwarze Hinterhüften u. ein schwarzes sechstes Hinterleibssegment, die 5 andern haben auch das 5. und mehr oder weniger auch das 4. Segment schwarz, eine Legröhre ist bei keinem derselben sichtbar, aber 4 davon muss ich nach ihrer Grösse und Körperform sowie nach der Grösse und Länge der Fühler ebenfalls für ♀ halten; 3 von diesen haben ebenfalls schwarze, und nur eines rothe Hinterhüften.

Das 5. muss ich wegen seiner etwas schmäleren Körperform und besonders wegen der etwas längeren mehr gleichmässig dünnen, am Ende weniger zugespitzten, daher mehr fadenförmigen Fühler für ein ♂ halten, es hat ebenfalls schwarze Hinterhüften. Von meinen 3 *inculcatrix*-♀ haben 2 ein ganz schwarzes Bruststück und schwarze Hinterhüften, der Hinterleib ist bei einem derselben ganz rothgelb, beim anderen schon auf dem 2. Segmente und dann wieder auf den letzten schwarz gefleckt, bei dem dritten dagegen sind Vorder- und Mittelrücken, Hinterhüften und Hinterleib rothgelb.

Gleichzeitig mit den spanischen *caesa* und von demselben Fundorte erhielt ich von H. Korb 3 ♀ einer *Diophrys*, die mit jener zwar nahe verwandt ist, aber ohne Zweifel eine ausgezeichnete neue Art bildet. Kopf, Bruststück und Hinterleib sind ganz schwarz, Schienen und Füsse der Hinterbeine, erstere wenigstens von der Mitte an, schwarzbraun, die Flügelbasis ist in geringerer oder grösserer Ausdehnung, manchmal bis über die Mitte der Flügel, immer wenigstens die Basalzelle, glashell mit dicken, schwarzen Adern. Ich nenne diese leicht kenntliche Art ***Diophrys anthracina.***

Ueber *Papilio zalmoxis* Hew.

Von J. Röber in Dresden.

Diese völlig isoliert stehende westafrikanische Art wird von Hewitson[1]) und Kirby[2]) zu *Papilio*, von Schatz[3]) zu *Troides* (*Ornithoptera*) und von Rippon[4]) zu *Druryia* gestellt. Die von Dr. Schatz angegebenen Merkmale für die Zugehörigkeit zur Gattung *Troides* sind zum Theile belanglos, zum Theil unzutreffend; die Gestalt der von den Subcostalästen 4 und 5 gebildeten Gabel und der Analklappen sind nicht nur den Arten der Gattung *Troides* eigen und daher keine Gattungscharaktere, während die Flügelform und die Färbung des Hinterleibes unter den *Troides*-Arten in verschiedener Weise auftreten und auch nicht als Gattungsmerkmale gelten können; in der Flügelform stimmt übrigens *zalmoxis* mit keiner *Troides*-Art überein. Rippon stellt die Art provisorisch zur Gattung

---

[1]) Exot. Butterfl. III.
[2]) Catal. of Diurn. Lepidopt. p. 564.
[3]) Die Familien und Gattungen der Tagfalter p. 42.
[4]) Icones Ornithopterorum.